

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 22.01.2012 / 10.00 Uhr

Solidarität in der Verteidigung des Evangeliums

von Pastor Wolfgang Wegert

Predigttext: *„Es ist ja nur recht, dass ich so von euch allen denke, weil ich euch im Herzen trage, die ihr alle sowohl in meinen Fesseln als auch bei der Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums mit mir Anteil habt an der Gnade. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt in der herzlichen Liebe Jesu Christi.“* (Philipper 1,7-8)

Paulus liebt die Philipper-Gemeinde. Er hat die besten Erinnerungen an ihre Entstehung – wie Gott der Lydia das Herz öffnete und den Kerkermeister durch den Schock eines Erdbebens errettete. Und so schreibt ihnen der Apostel aus dem Gefängnis in Rom: *„Ich danke meinem Gott, so oft ich an euch gedenke, ...wegen eurer Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt“* (V.3). Er wertschätzte also ihre „Gemeinschaft am Evangelium“ und schreibt in Vers 7 weiter: *„Es ist ja nur recht, dass ich so von euch allen denke, ...die ihr alle sowohl in meinen Fesseln als auch bei der Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums mit mir Anteil habt an der Gnade.“*

I. ANTEIL AM EVANGELIUM HABEN

Hier erklärt er, was er unter „Gemeinschaft am Evangelium“ versteht, nämlich die Anteilnahme an dem Kampf des Paulus um das Evangelium. Überall auf seinen Missionsreisen trat er für das Evangelium ein. Er verteidigte und bekräftigte es, wo immer er auftrat. Die Folge war Widerstand. Mal waren es die Heiden und dann wieder die Juden, die ihn wegen seiner Lehre ins Gefängnis brachten, ihn folterten und auch umbringen wollten. Er selbst berichtet den Korinthern: *„Ich habe weit mehr Mühsal, über die Maßen viele Schläge ausgestanden, war weit mehr in Gefängnissen, öfters in Todesgefahren. Von den Juden habe ich fünfmal 40 Schläge weniger einen empfangen; dreimal bin ich mit Ruten*

geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten; ...Ich bin oftmals auf Reisen gewesen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren durch Räuber, in Gefahren vom eigenen Volk, in Gefahren von Heiden, ...in Gefahren unter falschen Brüdern; in Arbeit und Mühe, oftmals in Nachtwachen, in Hunger und Durst; oftmals in Fasten, in Kälte und Blöße; zu alledem der tägliche Andrang zu mir, die Sorge für alle Gemeinden. Wer ist schwach, und ich bin nicht auch schwach? Wem wird Anstoß bereitet, und ich empfinde nicht brennenden Schmerz?“ (2. Korinther 11,22-29).

Das Evangelium stand unter Beschuss. Der Dienst am Wort war nicht immer eitel Freude, er trug dem Apostel nicht Ehre und einen großen Namen ein. Im Gegenteil – es war Kampf, Verachtung und Bedrängnis, und das alles fühlte sich für Paulus an wie ein brennender Schmerz.

Da war es für ihn ein großer Trost, in den Philippnern Menschen gefunden zu haben, die nicht nur gläubig waren, sondern die hinter ihm standen, die sich des Kampfes bewusst waren, den er zu kämpfen hatte, die an seinen Fesseln Anteil nahmen und die das Wesen seines Dienstes verstanden hatten.

II. VERTEIDIGUNG DES EVANGELIUMS

Er nannte seinen Dienst **„Verteidigung und Bekräftigung“** des Evangeliums. Paulus hatte eine ganz klare Vorstellung von dem, was Evangelium ist und was es nicht ist.

Für ihn bestand es darin, dass alle Menschen aufgrund ihrer Gefallenheit unter dem Gericht Gottes stehen und damit auf ewig verloren sind. Aber in Seiner Barmherzigkeit sandte Er Seinen Sohn Jesus Christus aus der Herrlichkeit des Himmels, um am Kreuz von Golgatha stellvertretend für Sünder den gerechten Zorn Gottes zu tragen und an ihrer Stelle zu sterben. Und auf der Grundlage dieser Erlösungstat erweckt der Heilige Geist aus freier Gnade Menschen für diese Botschaft, führt sie zur Buße und schenkt ihnen rettenden Glauben an Jesus Christus als ihrem Erlöser, sodass sie das ewige Leben haben. Das heißt, nicht durch gute Werke, sondern aus dem Glauben und durch die Gnade allein werden wir gerettet.

Aber damals wie heute hat man unter dem Namen Evangelium nun allerlei Variationen entwickelt. Aber Paulus hielt nichts von solch einer hochgepriesenen Vielfalt, sondern schrieb den Galatern: „*Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht!*“ (Galater 1,8).

Warum war Paulus so eng? Warum nahm er es so genau? Warum machte er es sich so schwer? Weil die These nicht stimmt, dass jeder nach seiner Fassung selig werden kann. Es gibt nur ein Evangelium, durch das wir wirklich gerettet werden – und das ist das Evangelium Gottes. Darum Paulus: „*Mich wundert, dass ihr euch so schnell abwenden lasst von dem, der euch durch die Gnade des Christus berufen hat, zu einem anderen Evangelium, während es doch kein anderes gibt; nur sind etliche da, die euch verwirren und das Evangelium von Christus verdrehen wollen*“ (Galater 1,6).

Es geht Paulus nicht um Rechthaberei, um Steckenpferdreiterei, sondern um die Frage, durch welches Evangelium wir aus unserer Verlorenheit herauskommen können. Und da gibt es nur eines, von dem er sagt: „*Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt*“ (Römer 1,16).

Und dieses Evangelium verteidigte und bekräftigte der Apostel bis auf sein eigen Blut. Darin bestand sein Kampf. Das war

sein Leben, und dafür war er bereit zu sterben. Und in diesem Einsatz für die rettende Heilsbotschaft war er oft einsam, und viele ließen ihn allein.

III. DIE LOYALITÄT DER PHILIPPER

Aber nicht die Philipper. Sie beteten für ihn. Sie solidarisierten sich mit ihm. Sie unterstützten ihn. Sie haben sich auch finanziell um ihn gekümmert. Hört, wie Paulus sich bedankt: „*Ich habe mich aber sehr gefreut im Herrn, dass ihr euch wieder so weit erholt habt, um für mich sorgen zu können ...Ihr habt recht gehandelt, dass ihr Anteil nahmt an meiner Bedrängnis. ...keine Gemeinde hat mit mir Gemeinschaft gehabt im Geben und Nehmen als ihr allein; denn auch nach Thessalonich habt ihr mir einmal, und sogar zweimal, etwas zur Deckung meiner Bedürfnisse gesandt*“ (Philipper 4,10-16). Das tat dem Paulus so wohl.

Aber die Philipper taten noch mehr für ihren geliebten Gemeindegründer, für den treuen Wortverkündiger: Sie haben ihre Gaben nicht per Post zu Paulus gesandt, sondern er schreibt: „*Ich bin völlig versorgt, seitdem ich von Epaphroditus eure Gabe empfangen habe, einen lieblichen Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig*“ (Philipper 4,18).

Dieser Epaphroditus war nicht nur Kurier, sondern die Philipper hatten ihn abgestellt, um dem Paulus in seinen Fesseln zu dienen. Das geht schon aus Kapitel 2,25 hervor. Dort bezeichnet Paulus ihn als Helfer in seiner Not. Die Philipper hatten ihm also auch einen Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Und der setzte sich so sehr für Paulus ein, dass er selbst todkrank wurde. Aber der Herr heilte ihn wieder, und Paulus schreibt den Philippem: „*Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tode so nahe gekommen, da er sein Leben nicht geschont hat, um mir zu dienen an eurer Statt*“ (Philipper 2,30).

Merken wir, wie sehr Paulus den Epaphroditus schätzte und welche ein wunderbarer Trost die Philipper ihm in seinem Kampf um das Evangelium waren? Kein Wunder, dass er ihnen bekennt: „*Es ist ja nur recht, dass ich so von euch allen*

denke, weil ich euch im Herzen trage“ (Philipper 1,7-8).

Paulus war nicht einfach nur ein akademischer Theologe. Er war nicht nur ein überlegener Lehrer, an den keiner herankam. Nein, er war ein Mann mit Herz und voller Liebe. Er hatte Sehnsucht nach seinen Glaubensgeschwistern und schämte sich dessen nicht. Und so schreibt er weiter in Vers 8: „Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt in der herzlichen Liebe Jesu Christi.“ Paulus möchte, dass die Philipper wissen, dass er keine Show macht und ihnen nicht schmeichelt, sondern dass er es ehrlich meint. „Gott ist mein Zeuge!“ Er weiß es, wie sehr es mich nach euch allen verlangt in der herzlichen Liebe Jesu Christi. In Kapitel 4,1 ruft er ihnen sogar zu: „Ihr seid meine Freude und meine Krone.“

Hier können wir sehen, welche eine Verbundenheit, welche eine Einheit, welche eine Liebe das Evangelium hervorbringt. Uns verbindet kein Hobby, kein Sport, keine Reisen, keine Interessengemeinschaft, keine Bürgerinitiative, kein Parteibuch. Uns verbindet die Gemeinschaft am Evangelium, seine Verteidigung und Bekräftigung. Uns verbindet die Botschaft von Jesus Christus, dem Gekreuzigten. „Und es ist in keinem

anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!“ (Apostelgeschichte 4,12). Er ist unsere Identität, Er ist unser Heil, unsere Freude und unser Leben.

Darum bitten wir alle Gotteskinder: Betet für die Pastoren, für die Missionare, für die Ältesten, die das Banner des Evangeliums auch in unserer Zeit hochhalten. Das ist keine leichte Aufgabe. Aber Gott sei Dank, es gibt noch Philipper, die hinter den Dienern Gottes stehen, die ihnen ihre Liebe zeigen, sie unterstützen und ihnen zur Seite stehen. So ist auch die Arche-Gemeinde. Sie liebt ihre Pastoren, sie betet für uns, sie nimmt Anteil am Ringen um das Evangelium. Sie opfert und sammelt Geld für die Ausbreitung des Wortes Gottes. Und das tut gleichermaßen auch unsere TV-Gemeinde.

Und das wiederum führt zu großer Dankbarkeit und Ermutigung. Das ergibt eine Spirale der Freude, der Zuversicht. Betet und unterstützt eure Leiter, die es im Kampf um das gute alte Evangelium nicht einfach haben. Segnet sie, steht hinter ihnen, helft ihnen und liebt sie! So wollen wir besonders auch an die Verfolgten denken. Amen!

Teil 2

Liebe im Überfluss

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und um das bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, so dass ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus gewirkt werden zur Ehre und zum Lob Gottes.“

(Philipper 1,9-11)

Die Philipper haben so sehr hinter Paulus gestanden wie keine andere Gemeinde. Sie haben für ihn gebetet, ihn mit den Dingen des täglichen Bedarfs versorgt, ihm einen

treuen Mitarbeiter namens Epaphroditus zur Seite gestellt und ihn in der Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums solidarisch unterstützt. Das gereichte dem

Apostel zur Freude und zum Trost mitten in seiner Gefangenschaft. Mit überschwänglichen Worten bedankt er sich und versichert ihnen, dass er sie tief in seinem Herzen trägt. Und dann wiederholt er, was er schon in Vers 3 und 4 sagte: Er betet allezeit für die Philipper. Und wofür betet Er?

I. DIE FÜRBITTE DES PAULUS

Für ihr geistliches Wachstum. *„Und um das bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, sodass ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit“ (Philipper 1,9).*

Paulus hat eine Leidenschaft, seine Glaubensgeschwister geistlich wachsen zu sehen. Wenn wir durch das Neue Testament hindurchgehen und uns einmal die Gebete des Paulus anschauen, werden wir erstaunt sein. Nehmen wir zum Beispiel Epheser 3,14: *„Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, ...dass er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit gebe, durch seinen Geist mit Kraft gestärkt zu werden an dem inneren Menschen.“* Oder Epheser 1,15 abwärts: *„Darum lasse auch ich, ... in meinen Gebeten an euch zu gedenken, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, erleuchtete Augen eures Verständnisses, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung und was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist.“* Oder Kolosser 1,10: *„Deshalb hören wir auch seit dem Tag, da wir es vernommen haben, nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, damit ihr des Herrn würdig wandelt und ihm in allem wohlgefällig seid: in jedem guten Werk fruchtbar und in der Erkenntnis Gottes wachsend.“*

Wir könnten auch noch die vielen anderen Gebete in seinen Briefen hinzunehmen – überall ist sein Anliegen geistliche Reife.

Wir finden kaum Beispiele von Gebeten, in denen Paulus um physische Nöte betet. Auch wenn es in unserem Brief nicht extra erwähnt wird, hat er mit Sicherheit auch für den todkranken Epaphroditus gebetet, und Gott hat sein Gebet erhört. Wenn wir uns aber mal den Querschnitt seiner Gebete anschauen, dann dominiert das geistliche Anliegen, der innere Mensch, das Wachstum in der Liebe, im Glauben und in der Erkenntnis. Wir lesen nicht, dass er für den Erfolg eines Gemeindeprogramms vor Gott einstand. Aber die geistliche Gesundheit der Gläubigen war ihm von höchster Wichtigkeit. Und diesem Gebetsanliegen wusste sich der Apostel verschrieben. In dieser Sache war er ohne Unterlass vor dem Herrn. Denn das ist doch das größte und herrlichste Ziel, das Gott mit uns verfolgt.

„Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes“ (Römer 8,29). So werden wie Jesus – das ist Gottes allerhöchstes Ziel mit uns. Denn was nützt es, wenn wir die ganze Welt gewinnen und doch Schaden nähmen an unserer Seele! Jesus sagt in Matthäus 18,8: *„Es ist besser für dich, dass du lahm oder verstümmelt in das Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und in das ewige Feuer geworfen wirst.“*

Mit welchen Gebeten wachst du morgens auf? „Herr, bewahre mich heute vor Unglück, gib mir Gesundheit, gib mir eine Frau, schenke meinen Kindern gute Zeugnisse, gib mir eine gute Arbeit...“? Und wann kommt das Gebet: „Herr bewahre mich heute vor Sünde, verändere meinen Charakter, lehre mich Geduld, hilf mir, nicht ärgerlich zu werden, lehre mich deine Gebote, lass mich wachsen in der Liebe zu meinen Widersachern und zunehmen in der Erkenntnis“? Was betet Paulus für die wunderbaren Philipper? Dass sie in Wohlstand leben? Dass sie angesehen sein mögen in der Welt, dass sie niemals krank werden? Nein. Der Seelsorger Paulus erfleht für seine besten Freunde nicht äußere Segnungen, sondern innere Segnungen.

„Um das bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, sodass ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus gewirkt werden zur Ehre und zum Lob Gottes“ (Philipper 1,9-10).

Ich möchte als ein Pastor dieser Gemeinde und als ein Verkündiger für viele TV-Zuschauer von Herzen darum beten, dass es euch in dieser Welt in diesem Leben in allen Bereichen gut geht. Ich wünsche euch Gesundheit und bete dafür, ich wünsche euch einen wunderbaren Ehepartner, gute Kinder, langes Leben, ausreichendes Einkommen und noch vieles obendrauf. Aber mein Gebet für euch wäre arm, sehr arm, wenn ich für euch nicht noch eine wichtigere Leidenschaft hätte, nämlich das Wohlergehen eurer Seele. Ich möchte für mich und auch für euch viel mehr dieses Gebet beten: *„...dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, sodass ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus.“* Was für ein Gebet!

II. LIEBE – SAUERSTOFF DER GEMEINSCHAFT

Halt mal, was betet Paulus da? Die Philipper sollen mehr Liebe haben? Ihre Liebe soll noch mehr und mehr überströmen? Aber Paulus rühmte doch gerade ihre Liebe! Wieso brauchen sie noch mehr davon? Liebe ist das Wesen des christlichen Glaubens. Liebe ist der Sauerstoff unserer Gemeinschaft. Und von frischer Luft kann man nicht genug bekommen. Wie herrlich ist es, wenn wir am Morgen unsere Fenster weit aufmachen und herrliche Frühlingsluft hereinlassen können! Da stellen wir uns ans Fenster, recken und strecken unsere Arme und Beine und atmen tief ein. Und so ist Liebe Gottes die frische Luft für die Gemeinde. Wir erinnern uns an die Worte des Paulus: *„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe“ (1. Korinther 13,13).*

In Kapitel 13 definiert Paulus die Liebe unter anderem mit den Worten: *„Wenn ich in Sprachen ...der Engel redete, aber keine Liebe hätte, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich Weissagung hätte und alle Geheimnisse wüssteund wenn ich allen Glauben besäße, sodass ich Berge versetzte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe austeilte und meinen Leib hingäbe, damit ich verbrannt würde, aber keine Liebe hätte, so nützte es mir nichts!“ (V.1-3).*

Darum flutet der Apostel seine Briefseiten mit dem Wort „Liebe“. In seiner Einleitung zum Epheserbrief, zum Kolosserbrief, zu den Thessalonicherbriefen schreibt er von der überragenden Bedeutung der Liebe. Von den Korintherbriefen haben wir gehört. Aber auch im Römerbrief lässt er uns an vielen Stellen wissen, dass der geistliche Wachstumsfaktor Nummer 1 die Liebe ist. So schreibt Paulus dort: *„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung“ (Römer 13,10).*

III. LIEBE UND ERKENNTNIS

Aber wichtig ist festzuhalten, dass Paulus die Liebe, von der er redet, niemals von Gott löst. Er spricht nie von allgemeiner menschlicher, emotionaler Liebe, von sentimentaler Gefühls Liebe. Nach dem Motto: *„Ach, ich mag dich so gern, du bist mir so sympathisch!“* Nein, er meint immer die Liebe Gottes, die Liebe, die von Gott kommt. Das ist die Liebe des Geistes, geistliche Liebe, die mit Taten zusammenhängt. Das ist die Liebe, die auch unbequeme Menschen nicht ausschließt, die sogar den Feinden gilt.

Deshalb reist die Liebe auch nicht allein. Achtet darauf, was Paulus schreibt: *„Und um das bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen“ (Philipper 1,9).* Worin soll die Liebe überströmen? Man könnte erwarten, dass Paulus sagt, sie solle in Mildtätigkeit und sozialem Engagement überströmen. Das ist mit Sicherheit eingeschlossen. Aber das sagt er hier nicht, sondern er schreibt, die Liebe soll

überströmen in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen.

Das heißt, Paulus versteht Liebe nicht als unkontrollierten Impuls, wie die Welt es tut. Da kommt der Mann zu seiner Ehefrau nach Hause und sagt zu ihr: „Ich lasse mich scheiden.“ „Warum?“, fragt sie entsetzt nach. „Ich habe mich halt verliebt und kann mir nicht helfen!“ Das ist Liebe ohne Erkenntnis und Urteilsvermögen. Wahre göttliche Liebe ist niemals unkontrollierte Emotion oder unregulierter Impuls, sondern sie geht einher mit Erkenntnis Gottes, mit Seiner Wahrheit.

Daher ist es absolut unsinnig, wenn wir Liebe gegen Lehre ausspielen wollen. Wenn wir das tun, kommen die dümmsten Dinge dabei heraus. Da sagt einer ganz schnell: „Den kann ich nicht lieben, der hat mir so viel Böses getan!“ Du bist von der Schrift her nicht frei, so etwas zu sagen. Denn sie sagt, dass du ohne Ansehen der Person lieben sollst, deinen Feind oder deinen Freund. Du willst deine Liebe durch dein Gefühl und dein Empfinden steuern. Das ist Liebe ohne Erkenntnis. Aber die Liebe Gottes, die Er in die Herzen Seiner Kinder ausgegossen hat, wird durch die Schrift reguliert.

Eine christliche Frau berichtet: „Ich habe eine Affäre. Aber das muss Gottes Wille sein, sonst hätte Er mir für den Mann doch keine Liebe gegeben.“ Warum können wir sicher sein, dass diese „Liebe“ nicht von Gott kommt? Weil sich Seine Liebe immer von Wahrheit kontrollieren lässt. Und die biblische Erkenntnis sagt dir: Ehebruch ist Sünde! Auch wenn dieser sich anfühlt wie Liebe. Aber diese Liebe ist nur Sentimentalität, Gefühlsrausch. Wahre Liebe von Gott verliert nicht die Kontrolle, sondern richtet sich nach Seiner Wahrheit aus.

Und das ist die Liebe, von der Paulus spricht. Sie ist gesteuert von Erkenntnis und Urteilsvermögen. Sie ist nicht unkontrolliertes Hingerissensein, nicht Gefühlsduselei, sondern sie ist Entscheidung. Sie ist Entschluss und basiert auf Überzeugung. Und sie sagt: „Ich will dich lieben, ob du mein Freund oder mein Feind bist. Ich will dich lieben, ob du mir Gutes oder Böses tust. Ich will dich lieben, ob du mir etwas nimmst oder ob du mir etwas gibst.“

Jesus sagte: „Niemand hat größere Liebe als der, der sein Leben niederlegt für seine Freunde!“ (Johannes 15,13). Das ist Opferliebe. Und für „Opfer der Liebe“ muss man sich auf der Basis biblischer Lehre und Erkenntnis entscheiden. Es ist ein Gebot, dass wir lieben sollen. Und diesem Gebot gilt es willentlich und rational zu folgen. Ich will mich durch Gottes Gnade entscheiden, den Geliebten und auch den Ungeliebten zu lieben. Ich will lieben, die mich lieben, aber auch die, die mich hassen und mich verletzen. Das hat nichts mehr mit Sympathie zu tun, sondern mit Liebe aufgrund von Erkenntnis und Urteilsvermögen.

Das ist die Bitte des Paulus für die Philipper: Geistliches Wachstum, geistliche Reife, in den Charakter Christi hineinzuwachsen. Und er beginnt mit dem Wachstum in der Liebe und schreibt: „*Und um das bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, so dass ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus gewirkt werden zur Ehre und zum Lob Gottes*“ (Philipper 1,9-11).